

lungsspielräume, Herrschaftsbeteiligung und Regentschaft der Gräfin Adela von Kalabrien und Sizilien untersucht Julia BECKER (S. 69–83) vorrangig anhand der authentisch überlieferten griechischen und lateinischen Urkunden. Cristina ANDENNA (S. 85–110) zeichnet die Entwicklung des Generalvikariats im Königreich Sizilien nach und zeigt dabei anhand der ersten angevinischen Königinnen Maria von Ungarn und Sancia von Mallorca auf, dass formal delegierte Stellvertreterinnen besonders in Krisenzeiten zum Einsatz kamen. Mit einer institutionalisierten Form regionaler Regierungsbeteiligung in der Krone Aragón beschäftigt sich Sebastian ROEBERT (S. 111–136) anhand der Ernennungen von sechs Königinnen zu Statthalterinnen. Eric BÖHME (S. 137–155) analysiert als Sonderfall die Verhältnisse im Königreich Jerusalem unter Agnes von Courtenay. Anhand von Nachfolgeordnungen, Beurkundungstätigkeit und Siegelgebrauch untersucht Julia BURKHARDT (S. 157–176) Selbstverständnis und Herrschaftspraxis polnischer und schlesischer Regentinnen im 13. Jh., besonders von Viola von Oppeln-Ratibor und Anna von Böhmen. Maike SACH (S. 177–207) kann am Beispiel der Sofija Vitovtovna herausarbeiten, dass im Großfürstentum Moskau des 10. Jh. die Primogenitur die Etablierung von Regentinnen gegenüber dem Seniorat begünstigte. Anhand der Diskussion verschiedener „Rechtsfiguren, durch die Frauen standesunabhängig, formalisiert oder qua Gewohnheit, Ehemänner oder Söhne vertreten konnten“ (S. 1), wird trotz aller geographischen und damit (gewohnheits-)rechtlich bedingten Unterschiede deutlich, dass das Phänomen der ‘Regentinnenschaft’ ein „Kernelement weiblicher Herrschaft“ (S. 7) war, das häufiger vorkam als oft angenommen. Auf dem Weg zu dem deklarierten Ziel, „verschiedene Formen weiblicher Regentschaft im europäischen Vergleich und im historischen Wandel auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Theorie und Praxis hin zu untersuchen“ (Vorwort S. VII), erweitern die Beiträge die Basis für künftige Vergleichsstudien und zeigen den Bedarf nicht nur an weiteren Studien, sondern vor allem auch an einer Synthese des Phänomens stellvertretender Herrschaft von Königinnen und Fürstinnen. Eine Zusammenfassung und ein Register hätten den Wert des Bandes noch gesteigert, der eine willkommene Ergänzung in geschlechtergeschichtlicher Perspektive zu dem demnächst zu erwartenden, von Claudia Zey herausgegebenen Band zur Stellvertretung im MA und einen wichtigen Beitrag für ein besseres Verständnis weiblicher Herrschaft darstellt.

Anja Thaller

Secular Canons in Medieval Europe. Diversity under Common Canon Law, ed. by Sigrun Høgetveit BERG / Arnold OTTO (Studien zur Germania Sacra N. F. 14) Berlin / Boston 2023, De Gruyter Akademie Forschung, 176 S., 8 Abb., ISBN 978-3-11-102713-5, EUR 99,95. – Der schlanke Sammelband baut inhaltlich auf den Ergebnissen der Sitzungsreihe „Canonize Yourself!“ des International Medieval Congress in Leeds 2018 auf und geht der Frage nach, auf welchen Wegen ein Mann im Hoch- und Spät-MA zu einem Säkularkanoniker werden konnte. Vorherrschender methodischer Ansatz sind prosopographische und biographische Studien nah an den überwiegend stiftseigenen Quellen, welche in neun Artikeln nach Regionen von